

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

26.4.1881 (No. 99)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. April.

№ 99.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betr. H. Agenten angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. April. Gestern Nachmittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des zum Besuche der Besichtigung der beiden Badischen Feld-Artillerie-Regimenter hier anwesenden Generalleutnants von Voigts-Nes, Inspekteur der 4. Feld-Artillerie-Inspektion.

Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts und des Staatsministers Turban entgegen und empfingen dann den Präsidenten Stöffer.

Berlin, 23. April. Die Kaiserin begibt sich nach den jetzigen Bestimmungen am nächsten Mittwoch nach Baden-Baden, um dort wie alljährlich ihren Frühlingsaufenthalt zu nehmen. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden soll gleichfalls im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Heute hat der Kaiser seine regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufgenommen.

Der Bundesrath hat einen Nachtrag zum amtlichen Waarenverzeichnis von 1879 mit Geltung vom 1. Mai 1881 festgestellt; er wird im Buchhandel käuflich sein.

Die zur Reichskasse gelangte Hinzunahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug, abzüglich der Vergütungen der Verwaltungskosten, bis Ende vorigen Monats über 280 1/2 Millionen Mark oder über 10,600,000 M. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Zölle hatten ein Mehr von nahe 28 Millionen, dagegen die Nebenzuckersteuer ein Weniger von über 17 Millionen; auch die Branntweinsteuer hatte eine Mindereinnahme von 1,649,059 M., desgleichen der Spielkarten-Stempel von über 100,000 M. Dem Reichstage wird alsbald eine Petition der durch die Nachsteuer ohne ihre Schuld benachteiligten Anwohner zugehen. Wie es heißt, wären im Bundesrath die preussischen Mitglieder für die Niederschlagung der Nachsteuer eingetreten, jedoch überstimmt worden. Vielleicht bringt der oben erwähnte Nachtrag des Waarenverzeichnisses Abhilfe, schon weil dessen erste Fassung Mißverständnisse und verschiedene Auslegungen herbeiführte.

Wie die „Nat.-Ztg.“ von wohlinformirter Seite vernimmt, hätte Fürst Bismarck in der Währungsfrage nunmehr entschieden Stellung in der Richtung der Aufrechterhaltung der Goldwährung genommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ publizirt als einen interessanten Beitrag aus der Agitation gegen das Unfallversicherungsgesetz ein Zirkular, welches in Deutschland vertraulich an die Agenten von Versicherungsgesellschaften versandt ist und in allerdings recht geschickter Weise das materielle Interesse dieser Herren gegen die Vorlage in's Feld ruft und zugleich in dankenswerther Weise darüber belehrt, wie im Lande Stimmung gemacht wird. Es heißt darin u. A.:

„Es sind die Interessen des gesammten Versicherungswesens noch nicht außer Gefahr. Die Vorlage ist einer Kommission zur Vorberatung überwiesen und sowohl innerhalb der Kommission

wie bei einer Anzahl von Mitgliedern des Reichstags gewinnt die Meinung Boden, daß es genügen würde, den Gesetzentwurf für die gegenwärtige Session zu befechtigen, sei es durch Verschleppung in der Kommission, sei es durch Ablehnung von Seiten der Kommission und event. auch des Reichstags mit oder ohne Resolution, welche die gesunden Seiten der Vorlage anerkennt. Es kommt Alles darauf an, daß die Sache in der gegenwärtigen Reichstags-Session zu einem sachgemäßen, die Industrie wie die Arbeiterschaft befriedigenden Austrag gebracht werde. Dies kann und wird geschehen, wenn die Reichstags-Kommission und der Reichstag selbst den zweifellos gefunden Kern der Vorlage, insbesondere die Ausdehnung der Haftpflicht auf die gefährlichen Betriebe überhaupt, die Entlastung des Arbeiters von der Pflicht, die Schuld des Arbeitgeber oder seiner Vertreter zu beweisen, die Beschränkung der Haftpflicht auf einen Theil des Arbeitslohnes, die Einführung einer Anzeigepflicht wenigstens für die namhaftesten Unfälle, die Sicherung einer schnellen Regulierung unter Abklärung der Klagefrist, benutzen, um das Haftpflicht-Gesetz von 1871 nach den Erfahrungen unter seiner nunmehr sechszehnjährigen Wirksamkeit sachgemäß abzuändern und zu ergänzen. Wir nehmen die Mitwirkung aller unserer Herren Vertreter nach der Richtung in Anspruch, daß die Mitglieder des Reichstags auch in der Heimat überzeugt werden, daß das Land das geplante sozialistische Experiment ablehnt, dagegen eine Abänderung und Ergänzung des Haftpflicht-Gesetzes es im Sinne der Vorlage dringend verlangt, dergestalt, daß es in dieser Beziehung die Initiative des Reichstags noch in der gegenwärtigen Session erwartet. Ein jeder unserer Vertreter muß mit Abgeordneten in Verbindung treten. An solchen Gelegenheiten wird es nicht fehlen, und die Frage ist ja nicht allein eine Interessen-Frage für unser Fach, sondern auch für jeden unserer Herren Vertreter. Wir gehen ersten und aufreißenden Wahlagitationen entgegen, wenn den Heißspornen unter den unbedingten Anhängern der Regierung die Möglichkeit bleibt, den Reichstag mit Recht oder Unrecht vor dem Lande anzulasten, daß er die Verwirklichung der humanen Absichten der Regierung im Interesse der Arbeiter behindert oder gar vereitelt habe und die Versicherungsanstalten aller Branchen werden dabei zweifellos in eine bedeutliche Mitleidenschaft gezogen werden. Kann dieser Vorwurf mit Fug zurückgewiesen werden durch den Hinweis darauf, daß der Reichstag seine Bereitwilligkeit bezeugt habe, jene humanen Absichten durch eine Reform des Haftpflicht-Gesetzes, deren dringende Nothwendigkeit allgemein anerkannt sei, sofort und ohne die zeitraubende Vorbereitung und Einrichtung einer Reichs-Versicherungsanstalt mit ungemessenen Verpflichtungen für das Land zu verwirklichen, so wird das Versicherungswesen nicht mehr mit Erfolg zu einem Streitpunkt unter den Parteien ausgebeutet werden können, und das müssen wir Alle lebhaft wünschen.“

Die von Rußland angeregte Konferenz wegen der „internationalen Revolutionäre“ dürfte nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“, wenn auch nicht alle Staaten der Einladung folgen, im Mai in Brüssel zusammentreten.

Berlin, 24. April. Die durch den Erlass des Ministers des Innern vom 4. Januar d. J. getroffenen Anordnungen gegen die fernere Zulassung des Spiels an dem Totalisator bei Pferderennen waren zunächst darauf gerichtet, die Aufstellung und Benützung eines solchen Apparats und das damit verbundene Spiel zu verhindern. Es ist nun, unabhängig von dem Totalisator, bisher auf Rennplätzen von Personen, die man mit dem Namen Buchmacher (bookmaker) bezeichnet hat, ein Geschäft in der Art betrieben worden, daß dieselben gewerbsmäßig dem Publikum Wetten in beliebiger Höhe auf am Rennen theilnehmende Pferde anbieten, mit dem Versprechen, den Einsatz, falls das betreffende Pferd einen Preis erringe, mehrfach zu ersetzen, während andernfalls

der Einsatz dem Unternehmer verfällt. Dieses Geschäft wird von Personen betrieben, welche hierzu die Erlaubnis des Rennvereins gegen Entrichtung eines Standgeldes für den ihnen überwiesenen Platz erhalten haben. Es verdient, wie der Minister des Innern in einem neuern Erlass vom 14. April ausführte, sorgfältige Erwägung, ob einem solchen Treiben Einhalt geschehen kann. Zunächst fragt es sich, ob in dem gedachten Geschäftsbetriebe der Thatbestand einer strafbaren Handlung gefunden werden kann. Hierbei kommen insbesondere zwei Momente in Betracht, welche sich gegen die Auffassung, daß es sich hier um erlaubte Wetten handle, geltend machen lassen. Einmal wird das in Rede stehende Geschäft von den Unternehmern desselben gewerbsmäßig betrieben, und sodann nimmt dasselbe für ein Unternehmer den Charakter eines Glückspiels dadurch an, daß dieser gleichzeitig von den verschiedensten Personen beliebige Einsätze auf jedes an dem Rennen theilnehmende Pferd annimmt, der Erfolg eines sich als Spiel darstellenden Geschäfts also für ihn lediglich von dem Glück abhängt. Von Seiten der Staatsanwaltschaft ist die Erklärung abgegeben worden, daß bei der jetzigen Organisation des Gewerbebetriebs der Buchmacher die Entscheidung der Frage, ob es sich um erlaubte Wetten oder um unerlaubtes Spiel handle, insbesondere auch mit Rücksicht auf die über den Wettbegriff in der Theorie herrschenden Meinungsverschiedenheiten nicht für so zweifellos zu erachten sei, um ein ähnliches Ergehen, wie bezüglich des Totalisators, auch betreffs der Buchmacher an die Polizeibehörde zu richten; die Frage sei daher durch Erhebung der Anklage der richterlichen Beurtheilung zu unterbreiten. Sollten die Buchmacher ihr Geschäft — wie nach Mittheilungen in öffentlichen Blättern anzunehmen — in Zukunft derartig organisiren, daß sie durch eine gemeinschaftliche Berechnung der bei ihnen abgeschlossenen Wetten die Höhe des Gewinns feststellen, so würde ein solcher Geschäftsbetrieb sich in nichts von dem Totalisator unterscheiden und wie dieser zu verbieten sei. Nachdem die Bestimmung ergangen ist, daß die Benützung des Totalisators zur Regulierung von Wetten polizeilich verhindert werden soll, läßt sich erwarten, daß diejenigen, welche sich bisher an dem in Rede stehenden Glücksspiel um Geld gewerbsmäßig betheilig haben, nunmehr versuchen werden, dieses Spiel in anderer, und zwar in der eben geschilderten Form des Buchmachens fortzusetzen. Derartigen Unternehmungen, welche ebenso in sittlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung schädlich wirken, muß, wie der Minister erklärt, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln entgegen getreten werden. Die Polizeibehörden, in deren Bezirken Pferderennen stattfinden, sind daher angewiesen worden, für den Fall, daß Buchmacher auf den Rennplätzen auftreten, den Thatbestand ihres Geschäftsbetriebes festzustellen, und wenn der letztere sich hierbei als ein Glücksspiel der oben bezeichneten Art ergibt, die strafrechtliche Verfolgung dieser Personen herbeizuführen. Auch soll auf die Vorsteher von Rennbahnen in der Richtung eingewirkt werden, daß dieselben einen solchen Gewerbebetrieb nicht begünstigen, insbesondere den Buchmachern keine Standplätze auf der Rennbahn gewähren.

Braunschweig, 23. April. Zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs werden folgende Fürst-

Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 23. April. Wir treten in den „I. Theil des Faust“ ein. Mit dem ersten Theile schließt eine große menschliche Tragödie verständlich ab. Es ist der Mensch mit den beiden in seiner Organisation liegenden Richtungen, „zwei Seelen wohnen ach! in meiner Brust“, in zwei Personen geschieden, der eine, der Schaffenstrieb, das Streben nach dem Höchsten, der andere die an die menschliche Natur gebundene Sinnlichkeit. Was der Jüngling vollendet hatte, greift der gereifte Mann, greift der Greis auf, um es in andere Bahnen weiter zu führen. Hätte Goethe als junger Mann den zweiten Theil geschrieben, er wäre natürlich anders geworden. Statt dessen trägt er ihn mit sich und der ruhige, verständig überlegte alte Mann gibt uns mit dem ihm eigenthümlichen dichterischen Geiste Allegorien, Gleichnisse, Gelehrtheiten, Geheimnisse, die in ihren Einzelheiten den Leser wunderbar erfassen können. Aus diesem Mosaik sollen wir den großen Gedanken herauslesen, wie nach Phantasie und Stimmung in den einsamen Stunden die Seele des Dichters in Formen bannte, den Gedanken des fortwährenden Strebens, der unermüdeten Thätigkeit, „wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, und die im Streben nach dem Schönen, nach Helena, vergeistigte Sinnlichkeit.

Die Dichtung widerspricht deshalb vollständig dem Drama und somit der dramatischen Darstellung. Dazu muß sie klar sein wie die Natur, sie darf nicht in Räthseln zu uns sprechen wie ein Orakel, dessen Sprüche verschiedener Deutung fähig sind. So kann die Bühnenaufführung Manchen für die Dichtung gewinnen, sie kann sie der Allgemeinheit, die ja nichts vom zweiten Theile weiß, näher bringen. In dieser Richtung mag der Gewinn liegen. Nachhaltig wird er nicht sein, und ohne den szenischen Aufputz könnte er ruhig im Lesepult des sinnigen Lesers liegen bleiben.

Da der zweite Theil als Ganzes vollständig der Aufführung sich entziehen würde, so müssen einzelne Theile ausgewählt und aneinander gereiht werden, um durch einen gewissen Gang wenigstens scheinbar ein Ganzes zu gestalten. Wie dies hierorts geschah, will ich wenigstens versuchen, anzudeuten. Die Scene beginnt mit dem Selbstgespräch Faust's, umschwirrt von singenden Engelsstimmen. Wo er ruht und worauf, blieb uns verschlossen, denn dicke Dunkelheit bedeckte das Gesidte. Dann aber erhebt sich die aufgehende Sonne in elektrischem Lichte so strahlend und blendend, daß man die Hand vor die Augen halten mußte, und wieder nichts erkannte, ein bedenkliches sinnbildliches Vorspiel dessen, was uns weiter bevorstand.

Es ist die kaiserliche Hof, in der wir uns befinden. Den Verlegenheiten an Hof und Reich hilft der neuernommene Rath, als der Mephistopheles sich einführt, dadurch ab, daß er auf verpöndete Schätze hin, die im Boden verborgen ruhen, dem Kaiser das Papiergeld erfindet, und Faust als Plutus bringt Koffer mit Gold und Schmucke, wenn auch verzaubert und verflucht. Nun nach Fest und Nummernschanz verlangt der Kaiser Paris und Helena zu sehen. „Erst haben wir ihn reich gemacht, nun sollen wir ihn amüßren.“ Dies auszuführen muß Faust zu den Mittern, die im Grenzlosen und Wesenlosen haufen und nach Mephistos Anweisung mit dem Schlüssel den Dreifuß holen, mit dem der Hauber vollbracht wird. Er fährt es aus, und Helena und Paris erscheinen vor dem Kaiser. Faust aber, als er Helena erblickt, die heiß ersehnte, und wie er sieht, daß Paris sie rauben will, tritt er in schwärmerischer Aufregung dazwischen, berührt Paris mit dem Schlüssel, und plötzlich in furchterlichem Getrach verschwinden Spul und Hof. Ein ander Bild! Im alten Laboratorium in der Retorte desillirt Wagner den Homunculus, ein Menschlein auf chemischem Wege. Es gelingt ihm und Homunculus, eine jugendliche Gestalt, segelt mit

Mephistopheles nach Thessalien zum Beneios: wir kriegen ihn nicht mehr zu sehen. Vorher noch empfängt Mephistopheles im alten Studirzimmer als alter Faust den früheren Schüler, der indes ein frecher Baccalaureus geworden, das zusammenhangslose Produkt einer humoristischen Stunde, die den Dichter in Erinnerung an den früheren Scholaren überkam. Die klassische Walpurgisnacht übergehen wir, wie wir die romantische übergangen hatten. Wir sind in Thessalien, und in griechischer Schönheit und klassischer Würde begehen wir die Einkehr Helena's, der eroberten, mit dem Chor der gefangenen Trojanerinnen. Statt des Empfangs findet sie die graue schauerliche Gestalt der Phorkyade als Schaffnerin am Herde sitzen; Mephistopheles verkündet ihr „zum Opfer, Königin, bist du gemeint“. Doch Rettung deutet er ihr an und durch Hauberwerk ist sie in die mittelalterliche Burg versetzt und als ihr Ritter erscheint Faust. Er begrüßt sie als die erhabene Herrscherin, sie sind vereint. Euphorion, ihr Kind, ein zweiter Icarus, dem Flügel nicht gewachsen, stürzt zur Erde herab und ist todt, und die Mutter, „zerrissen ist des Lebens und der Liebe Band“, folgt ihm nach, das Körperliche verschwindet, und nur der Mantel bleibt Faust in der Hand. Sie ist ihm entnommen, mit ihr Glück und Schönheit, aber noch kommt sein Schaffen und Streben nicht zur Ruhe. Er schafft sein letztes Werk, er dämmt das Meer zurück und gewinnt durch Damm und Kanal fruchtbares Land. Dem Kaiser besiegelt er seinen Gegenkaiser, so daß der Kaiser ihn zum Reichsfürsten ernannt und ihm das unbemessene geschaffene Land schenkt. Faust ist alt geworden, durch einen Hauch der Sorge angeblasen wird er blind, die Anstiedelung des alten Baares, Vaucis und Bilemon, und das Gebimmel der Kapelle stört ihn, Mephistopheles hilft, es ist wegnebrannt, die Alten vor Schreck entseelt. Faust, noch immer zu Entwürfen thätig, denkt aus faulem Pfluhl ein Paradies zu schaffen für Millionen,

lichkeiten hier erwartet: der König und Prinz Georg von Sachsen, die Prinzen Friedrich Karl, Friedrich Leopold und Albrecht von Preußen, Prinz August von Württemberg, Prinz Alexander von Hessen, Prinzen Moriz von Sachsen-Altenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Herzog Karl Theodor von Bayern, Fürst Adolf und Erbprinz Georg zu Schaumburg-Lippe, sowie der Herzog von Cambridge. Ferner werden aus Berlin diejenigen Botschafter und Gesandten, welche zugleich in Braunschweig beglaubigt sind, und mehrere außerordentliche Botschafter deutscher Höfe hier eintreffen. — Der Landtag hat in seiner gestrigen vertraulichen Sitzung die von dem Landtags-Präsidenten an den Herzog zu richtende Ansprache festgestellt.

Dresden, 23. April. Bei dem Festdiner anlässlich des Geburtstages des Königs brachte der Minister des Auswärtigen einen Toast auf den König aus, in dem er betonte, daß dem Frieden Deutschlands von außen keinerlei Gefahr drohe. Es sei zu hoffen, daß es gelingen werde, die Schandthaten der Fanatiker und Bösewichter durch gemeinsames Vorgehen der monarchischen Staaten, in denen bürgerliche Freiheit mit der Liebe zum Herrscher wohl vereinbar sei, zu bekämpfen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. April. Der Kaiser überreichte in heutiger Audienz dem Minister Haymerle das Großkreuz des Stephans-Ordens.

Der „Polit. Korresp.“ zufolge datirt das russische Zirkular betreffend politische Mordanschläge vom 12. d. M. Es knüpft an zahlreiche Kundgebungen anlässlich des letzten Attentates an, welche zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Bekämpfung der sozialen Gefahr führten, von der Rußland nicht allein bedroht sei. Indem Rußland eine Konferenz anregt, wünsche es gemeinsam mit den Mächten Mittel zu finden zur Abhilfe jenes Uebels, ohne das souveräne Gesetzgebungsrecht der Einzelstaaten zu beeinträchtigen. Einen Vorschlag betreffs der Zeit und des Orts der Konferenz enthält das Zirkular nicht.

Wien, 24. April. Wie wir hören, liegt bezüglich des von Rußland angeregten Konferenzgedankens bereits eine Aeußerung Englands vor, im Wesentlichen des Inhalts, daß die englische Regierung sich von der Beteiligung an einer solchen Konferenz, wenn sie von den übrigen Regierungen beliebt werden sollte, nicht ausschließen werde und daß diese Konferenz möglicherweise insofern als zweckdienlich erscheinen könnte, als sie die einschlagenden Verhältnisse ein für alle Mal zu klären vermöchte, daß sie aber, für England wenigstens, ein anderes Resultat zu erzielen nicht im Stande sein würde, weil eine internationale Vereinbarung, welche mit der bestehenden englischen Gesetzgebung im Widerspruch, für England von vornherein als absolut ausgeschlossen erscheine und die Regierung sich durch keine bloßen internationalen Erwägungen veranlaßt sehen könne, eventuell zu einer Aenderung der bisher als vollständig ausreichend befundenen inneren Gesetzgebung die Initiative zu ergreifen.

Besth, 23. April. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend die Konvertirung der ungarischen Goldrente angenommen.

Besth, 25. April. (Tel.) Der ungarischen „Post“ zu Folge wurde gestern im Kommunikationsministerium der Vertrag mit der Länderbank und der Fives-Kille (Parent-Schaden) Gruppe wegen Uebernahme des Ausbaues der ganzen Bahnlinie Besth-Semlin mit den Flügelnbahnen zu Einheitspreisen unterzeichnet. Zur Kostendeckung werden 24 Millionen fünfprozentiger Rente emittirt, zu deren Uebernahme sich das Rothschild-Konsortium bereit erklärte. Der darauf bezügliche Gesetzentwurf wird demnächst dem Unterhause vorgelegt.

Italien.

Rom, 25. April. (Tel.) Der Papst empfing gestern etwa 500 Mitglieder der Katholikenvereine Roms und betonte die Nothwendigkeit, in den Municipal- und Pro-

vincialräthen den Angriffen auf Religion und Familie entgegenzutreten. Ein solches Auftreten wäre den Katholiken eine gute Vorbereitung für den eventuellen Eintritt in's Parlament, wo noch wichtigere Kämpfe ihrer harrten.

Frankreich.

Paris, 23. April. Offiziös wird telegraphirt:

Ganze Kisten mit Miniébüchsen und Revolvern, wie sie die italienische Kavallerie trägt, sind von Italien hier angekommen. Diese Waffen werden jetzt vertheilt. Beträchtliche Schießvorräthe werden an die Krummirs befördert. Gestern sind auf dem Bahnhof von Tunis mehrere Gemehre mit Beschlag belegt und im französischen Konsulat deponirt worden. Die Uktetas haben Alt-Bey ihre Ergebenheit erklärt; die Krummirs haben sich geweigert, dasselbe zu thun. Man zweifelt hier nicht mehr, daß die Krummirs sich zur Wehr setzen werden. Der Bey hat sich geweigert, seine Soldaten von der Insel Tabarca zurückzugeben. (Natürlich hat die „R. V. E. Zeitung“, welche alle Erkrankten als gestorben meldet und nie verkümmert, die am Boulevard ausgebedeten Enten ihren Lesern frisch gefotzen zu serviren, die Einnahme der Insel Tabarca durch die Franzosen schon vorgestern angezeigt.)

Sukharras, 22. April.

Die Lage der Eisenbahn-Beamten von Scharbimail bis Tunis ist eine sehr kritische; doch hat der Verkehr auf der Linie noch keine Unterbrechung erfahren. Die Bahnbeförderer der drei ersten Stationen übernahmen in Kuf-el-Arba unter dem Schutze einer tunesischen Kolonne, welche aus 2500 Mann mit 1200 Kameelen, 2 Geschützen und einer Mitrailleuse besteht. Die Ankunft der Trupos in Sidi-Ufief, welches die Telegraphenstation der Grenze ist, hat auf die Stämme der Gegend von Ref einen tiefen Eindruck gemacht.

Der „France“ wird aus dem Lager von Kum-el-Suf vom 22. April telegraphirt:

Wir befinden uns in einer wilden, gänzlich unangebauten und mit Schtrupp bedeckten Gegend. Auf halbem Wege zwischen la Calle und uns sichern Spahis und Reiter der Gums in dem sog. „Lager der Schmitter“ unsere Verbindungen. Von den umliegenden Hügelgruppen sehen wir deutlich tunesische Lager. Verwundene Nacht gingen jenseits der Grenze Feuerzeichen von Gipfel zu Gipfel. Die Truppen befinden sich in einem vortheilhaften Zustande und sind schon ganz an die Strapazen gewöhnt. In der Ambulanz sind immer nur einige Mann.

Dem „Temps“ endlich wird aus Tunis vom 22. April telegraphirt:

Die kleine tunesische Truppenabtheilung, welche gestern nach der Insel Tabarca abgehen sollte, hat im letzten Augenblicke Gegenbefehl erhalten. Briefe aus Sufa bestätigen, daß die allgemeinen Dispositionen der meisten Einwohner der Sahelgegend ziemlich günstig sind. Der Erpressungen der tunesischen Beamten müde, würden sie ohne Bedauern ein neues Regime unter französischem Protektorate entstehen sehen. Dieselben Briefe machen indes auch auf die verdächtigen Umtriebe des italienischen Vicekonsuls und seine beständigen Unterredungen mit dem Khalifa oder interimistischen Gouverneur aufmerksam, welcher von den Europäern für sehr gefährlich angesehen wird. Gestern wurden in Tunis mehrere Fanatiker verhaftet, welche riefen: „Vereinigt euch für den heiligen Krieg!“

Allgemein glaubt man, daß, nachdem die „Corrèze“ mit den in Toulon eingeschifften zwei Bataillonen des 88. Linienregiments gestern vor Bona in östlicher Richtung vorübergesegelt ist, dieses Schiff im Verein mit dem Panzerschiff „Surveillante“ und den beiden Kanonenbooten „Chacal“ und „Hyène“ heute früh einen Landungsversuch auf der Insel Tabarca unternommen und, da diese Insel nach den jüngsten Meldungen von Tunis aus keine neue Besatzung erhalten hat, ohne Zweifel auch glücklich ausgeführt haben wird. Doch ist die Bestätigung dieser Annahme noch immer abzuwarten.

Paris, 24. April. Die von der internationalen Münzkonferenz gewählte fünfzehngliedrige Kommission trat gestern unter dem Vorsitze des Delegirten Kern als Alterspräsidenten zusammen. Kern schlug vor, den Delegirten Cernuschi zum Präsidenten zu ernennen; dieser lehnte den Vorschlag jedoch ab, worauf auf seinen Vorschlag der Delegirte Hollands, Brolet, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Kommission beschloß, keine Protokolle über ihre Sitzungen aufzunehmen, und beauftragte die Delegirten Cernuschi und Dana Horton (Amerika), einen Entwurf

für die zu behandelnden Fragen aufzustellen. Die nächste Sitzung der Kommission soll stattfinden, sobald Cernuschi und Dana Horton ihren Entwurf fertiggestellt haben.

Paris, 25. April. (Tel.) Aus Tunis wird gemeldet: nachdem der Bey erklärt hatte, daß er keine Verantwortlichkeit für die Ereignisse übernehmen könne, falls die Franzosen das tunesische Gebiet beträten zeigte Roustan den andern Konsuln mittelst Zirkulars an, daß er dem Bey eine Kompagnie Soldaten und 2 Kanonen vom französischen Kriegsschiff „Jeanne-d'Arc“ zur Verfügung stelle, um die Ordnung im Europäischen Viertel aufrecht zu erhalten und seine Bewohner gegen einen Angriff zu schützen; die Ausschiffung würde aber nur auf ausdrückliches Verlangen des Bey's erfolgen. Der Bey lehnte das Anerbieten ab.

Einer Meldung aus Bona zufolge rückte die Kolonne des Generals Logerot in das tunesische Gebiet und lagert halbwegs zwischen der Grenze und Ref. Bisher hat noch kein feindlicher Zusammenstoß stattgefunden. Regengüsse erschweren den Truppenmarsch. Hoher Seegang verhindert die Ausschiffung der Truppen bei Tabarca.

Eine Meldung aus Algier besagt; bei Geryville (Oran) herrscht eine gewisse Aufregung in Folge der Aufregungen durch einen Marabut. Ein zur Refognoszierung abgeandter Offizier soll getödtet worden sein, die Telegraphenverbindung zwischen Geryville und Trensah ist unterbrochen.

Das französische Ministerium ist, wie der „Fst. Jtg.“ berichtet wird, über die Entsendung der Kriegsschiffe nach Tunis gespalten. Ein Theil betont die Nothwendigkeit des Schutzes französischer Bürger und einer Präsenz auf den Bey, der andere, worunter St. Pilaire, befürchtet Verwickelungen. Der „Telegraphe“ erzählt, Roustan forderte den Bey auf, auch seine Truppen auf Tabarca anzuweisen, vor den vorrückenden Franzosen sich zurückzuziehen, der Bey habe sich geweigert. England, dringend gebeten, mit Italien zwischen Tunis und Frankreich zu vermitteln, zeige sich sehr reservirt; dasselbe offiziöse Organ meldet, ein hier anwesender englischer Unterstaatssekretär habe einem französischen Minister erklärt, England wende nichts gegen die Expedition ein, da es gegen indische Rajahs oft dasselbe gethan: züchtigen, ohne zu annektiren. Die Abberufung Maccios ist im Prinzipie beschlossen, auf Beschwerde von hier wird der „Independant“ wegen Verbreitung von falscher Nachricht über die Ermordung Roustans gerichtlich verfolgt.

Orient.

Bukarest, 24. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht die definitive Ernennung Demeter Sturdza's zum Finanzminister.

Athen, 23. April. Der neu ernannte Kriegsminister Baltinos hat bereits den Eid geleistet. Der Ministerpräsident Kumundurios hat beschlossen, die Antwort der griechischen Regierung auf die Kollektivnote der Gesandten der Mächte nach dem griechischen Osterfeste zu übergeben. Vorausichtlich dürfte die Ueberreichung am Dienstag erfolgen.

Afrika.

Algier, 23. April. Ein Kurier von Quargla ist in Laghouat eingetroffen mit der Nachricht, daß die zur Hilfe der Ueberlebenden der Mission des Oberst Flatter abgeordnete Abtheilung nur noch 12 Personen fand, die durch Strapazen und Hunger entkräftet waren. Der Unteroffizier Popequin und 15 Mann waren vor der Ankunft der Hilfe vor Hunger gestorben. Im Ganzen sind von der Mission nur 20 Mann gerettet worden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 25. April. Bekanntlich hat sich ein großer Theil der deutschen Bühnengeschäftigen zu einer „Genossenschaft“ vereinigt, deren Hauptzweck zunächst in der Gründung — man verzeihe uns das verpönte Wort — einer Pensionsanstalt für alte, invalide Bühnennmitglieder besteht. Das seit neun Jahren bestehende Institut gebietet bereits über ngunsthafte Kapitalien, an

und von diesem Gedanken befeelt, spricht er es aus: „dürft ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, du bist so schön“. Mit diesen Worten ist der Pakt gelöst und seine Aufgabe erfüllt: er stirbt. Aber der Teufel ist dennoch um ihn geprellt. In künstlerischer Apotheose unter dem Gesang der Engel, mit der Büßerrinnen einer, sonst Gretchen genannt, wird Faust hinaufgenommen zum Wolfentron der Mater gloriosa. „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.“

Verlangen wir nicht mehr, als was wir gesehen. Es ist in schöner Ausstattung, in anmuthigen Erscheinungen, in glänzenden Baubereiten, in drächtiger Gewandung, Bruchstücke aus dem Füllhorn des Dichters, künstlerische Gebilde, die Phantasie zu beschäftigen und dem Geiste Nahrung zu geben.

Die Darstellung war eine würdige und anerkennenswerthe. Es sind einzelne Szenen, die jede für sich gespielt wird, es sind keine geschlossenen Charaktere, keine dramatische Aufgabe. Für „Faust“, mehr die Verkörperung der Idee, war Frasch's Spiel ganz geeignet, „Mephisto“, Herr Lange, mußte in seinen verschiedenen Verappungen so gut es ging seinen Teufel zu erhalten suchen, „Helena“, Frln. Schwarz, dürfte sein, was sie der Dichter sein lassen wollte. Die Andern alle fügten sich dem Ganzen passend ein.

17) **Eine schöne Frau.***
Aus dem Englischen des Leon Brock.
(Fortsetzung.)

Madame Dubois, Marie und ich warteten mit Ungeduld auf seine Rückkehr; am Fenster stehend blickten wir verwundert auf die belebte Fahrstraße. Wie konnte er da hindurch seinen Weg finden? Nach einer kurzen Stunde kehrte er in heiterer Stimmung zurück; seine Freunde hatten in der Halbmondsstraße schon

* Nachdruck verboten.

Zimmer für ihn gemiethet. Wir fuhrten dahin. Eine schmale aber reinliche Treppe führte in unsere Gemächer, die, sehr einfach und niedrig, ein bedrückendes Aussehen hatten; aber Herr Dubois war nicht wohlhabend und die Londoner Saison gerade auf ihrem Höhepunkt. Nachdem ich die Ausgaben meiner Reise gedeckt, blieb mir noch so viel Geld, um die Miete eines Zimmers auf zwei Monate bezahlen zu können; aber dies war meine Absicht nicht; ich wollte wo möglich die Pflichten meines neuen Lebens so leicht antreten. Demgemäß ließ ich mich den nächsten Tag in der Parkstraße Nr. 9 bei Frau Cowen melden, die ich plücker Weise zu Hause antaf.

Sie war eine Dame von ungefähr dreißig Jahren; obgleich in ihrer äußeren Erscheinung wenig anziehend, empfing sie mich doch freundlich, sogar zuvorkommend. Ich schien einen guten Eindruck auf sie zu machen; denn sie wollte mich ihrem Gatten vorstellen, während ich das Gabelschüssel mit ihr einnahm. All diese Ehre lehnte ich mit der Entschuldigung einer Einladung ab, und nach meinem einkündigen Besuch war alles Nöthige besprochen. Ich sollte in acht Tagen meine Stelle in Marsden Hall antreten mit einem Gehalt von fünfundsiebzig Pfund per Jahr. Nur fünfundsiebzig Pfund! Ich war ganz zufrieden; diese kleine Summe Geldes würde genügen, um allen meinen Bedürfnissen zu entsprechen. Der alte Professor wünschte mir bei meiner Rückkehr mit wehmüthiger Stimme Glück zu meinem Erfolge.

„Das arme Mädchen!“ sagte er klickend zu Madame; „sie thut mir von Herzen leid.“

Aber zu mir sprach er ermunternde Worte, der gute Mann; trotz all' seinem Talent war er sehr einfach, sehr unendliches Vertrauen in die Menschen, beurtheilte Jeden nach sich selbst, hielt Niemanden eines Verbrechens fähig, wenn er nicht thatsächlich davon überzeugt wurde. Nie hat sich Jemand vergebens

an ihn gewandt; sein vertrauensvolles Herz fühlte Mitleid für jeden Bekümmerten. So sehr er meinen Gesang bewunderte, liebte er mich noch mehr um meiner selbst willen, namentlich in meinem jetzigen Leid.

Ganz ebenso war der Charakter von Madame Dubois; sie weinte manche Thräne, wenn sie meiner Stellung unter Fremden gedachte, die sich vielleicht schwerer für mich erweisen würde, als manche erniedrigendere Arbeit für die zum Dienen Geborenen.

Die wenigen letzten Tage unseres Beisammenseins werde ich nie vergessen; sie waren traurig, — sehr traurig. Ich hatte gehofft, gebetet für Marien's glücklichen Erfolg; es war mein einziger Gedanke, mein einziger Wunsch. — Ach, welche bittere Täuschung! In den Räumen von Hanover Square spielte Marie nach meiner Meinung göttlich schön vor einer großen kritischen Zuhörerschaft, die leider nicht die Kunstleistung ihres Spiels anerkannte und ihr nur kaum hörbar und ganz wenig Beifall spendete.

Das arme Mädchen! ihre Wangen färbten sich, als sie sich vom Klavier erhob und trampfhaft an den zitternden Arm ihres Vaters hing. Kein Glückstern waltete über ihr. Wir entfernten uns eilig; Herrn Dubois' Blick war starr und voll Thränen. Marie warf sich schluchzend in die Arme ihrer Mutter, die uns entgegen kam.

„Weine nicht, Kleine,“ tröstete sie. „Du konntest nicht schon beim ersten Mal Ruhm erringen; aber gewiß wird er dir später nicht fehlen.“

Marie grämte sich mehr um ihren innig geliebten Vater, als um sich selbst. Ihr Mißerfolg schmerzte ihn so tief, als wäre sie lebensgefährlich erkrankt. Aber seine Liebe zeigte sich noch größer denn zuvor; den ganzen Abend hielt er seinen Arm um sie geschlungen, küßte wiederholt ihre blasse Stirn und suchte sie liebevoll und zärtlich zu trösten.

deren Vermehrung die Genossenschaftsmitglieder unablässig arbeiten. Diefem edlen Zwecke zu dienen, haben auch die Mitglieder der hiesigen Hofbühne sich zu einer humoristischen Abendunterhaltung vereinigt, welche am nächsten Samstag in den Räumen der Festhalle stattfinden wird. Der Eintritt wird Herren und Damen gestattet sein und das Programm eine große Mannigfaltigkeit der Genüsse bieten. Die ersten Kräfte der Oper wie des Schauspiels haben sich redlich in die Arbeit getheilt. Im ersten Theil werden außer verschiedenen humoristischen Deklamationen, Quartetten und Chören noch Offenbach's liebenswürdige Operette „Die Verlobung bei der Laterne“ und die einaktige Burleske „Die Rekrutierung in Krähwinkel“ zur Aufführung gelangen. Während in diesem ersten Theile des Abends im Zuschauerraum selbstverständlich weder geraucht, noch getrunken resp. gegessen werden darf, wird der zweite Theil sich ganz zwanglos entwickeln und eine Fülle von humoristischen Einzelnummern bieten. Wir zweifeln nicht, daß unser Publikum bei dieser Gelegenheit den Bühnemitgliedern, deren Mitwirkung bei jeder Aufführung zu wohlthätigen Zwecken in Anspruch genommen wird, seinen Dank hierfür und seine Sympathien durch recht zahlreichen Besuch ausdrücken wird, zumal die Eintrittspreise durch aus mäßig gestellt sind. Das doch erst vor Kurzem durch eine ähnliche Veranstaltung in Berlin der Pensionskasse eine Einnahme von nahezu 8000 Mark zugewendet werden können.

Mannheim, 23. April. Das Gesamtbudget der Stadt Mannheim beläuft sich pro 1881 auf 1,694,400 M., wovon aus städtischen Einnahmen 785,400 M. gedeckt werden und 909,000 M. durch Umlagen erhoben werden müssen. Die Haupteinnahmeposten bilden Erträge aus Gebäuden und Liegenschaften mit 118,000 M. Ertrag des Gaswerks 135,000 M. und des Cetroi 114,000 M. Die Hauptausgabenposten bestehen in 191,000 M. für Gebäude, Anstalten u. s. f. 120,000 M. für das Theater, 201,000 M. für Volksschulen, 254,000 M. für Armen- und Krankenwesen. In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 20. April, worin die Budgetberatung stattfand, wurde die Ermäßigung des Gaspreises beantragt, der Kubikmeter kostet hier nämlich 25 Pf., die Verammlung beschloß, diese Frage an eine gemischte Kommission zu verweisen. Auch gegen die künftige Verlängerung der Cetroi-erhebung wurden wie schon häufig wieder Stimmen laut, doch konnte die Debatte darüber geschlossen werden mit der Bemerkung des Stadtverordneten-Vorstandes, daß ohne eine völlige Steuerreform nicht an einzelnen Positionen gerüttelt werden könne. In letzter Zeit wurden drei Verträge gemacht, gefällte Wechsel, auf die Mannheimer Volksbank lautend, in Umlauf zu setzen, bei zwei solchen Fälligkeiten gelang es den Saunern, dieselben auswärts zu veräußern, der Betrag wurde erst hier bei der Präsentation bemerkt, der dritte Versuch schlug fehl durch die Vorsicht eines Straßburger Bankhauses, das die Unterschriften verglich, während dem sich jedoch der Fälscher entsetzt hatte.

Schwellingen, 23. April. An Stelle der am 1. März d. J. ausgesetzten Bezirksraths-Mitglieder des Amtsbezirks Schwellingen wurden durch Großh. Ministerium des Innern die Herren ernannt: 1) Großh. Oberförster Köhler in Schwellingen; 2) Fabrikant J. Zetz in Hochenheim; 3) Landwirth B. Zimmermann in Pfaltzstadt; 4) Bierbrauer Schran in Ebingen.

Mosbach, 21. April. Am 4. Dezember v. J. fand auf der Station Königshofen a. L. ein kleiner Eisenbahn-Unfall ohne nennenswerthe Folgen für Personen oder Material statt, indem 3 Viehwagen, welche mit Zug 79 von Mergentheim gekommen waren und mit Zug 64 nach Heidelberg weiter gehen sollten, nachdem sie von der Maschine des Zuges 79 gegen bestehende Vorschrift abgestoßen worden waren, in rascher Bewegung auf den Zug 64 aufzufahren, da nicht beachtet worden war, daß sich auf denselben Niemand zur Bedienung der Bremsen befand, und sie daher auch nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnten. Es waren deswegen Zugmeister Bloos in Wertheim und Wagenwärter Dürr in Lauda wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes angeklagt. Die Strafkammer Mosbach sprach jedoch beide Angeklagten frei, da sie sich in der heutigen

In ihre Bekümmerniß vertieft, gedachte ich kaum der bevorstehenden Trennung, als ich — auf einem kleinen Koffer, mit meinen wenigen Habseligkeiten, in dem Zimmer, welches Marie und ich theilten — der Morgendämmerung harrete, um nach meinem Bestimmungsort aufzubrechen.

Aktes Kapital: Das alte Herrschaftsgut.
Endlich war Alles vorüber. Im Gedränge auf dem Perron der Paddingtonstation hatte ich mich zum letzten Mal von meinen Freunden verabschiedet, die in der Stunde des Unglücks und der Armut sich meiner angenommen. In einem Eisenbahn-Wagen zweiter Klasse fuhr ich pfeilschnell durch die gleichförmige Landschaft nach Vennall. Es war heiß und staubig, und viel lärmendes und unangenehmes Dienpersonal befand sich in meiner Abtheilung, das dem Haushalt einer Adelsfamilie angehörte, die mit demselben Zug reiste; ich lehnte mich zurück auf meinem harten, unbequemen Sitz und war demütht, durch Lesen des rührenden Gedichtes „Enoch Arden“ die langweiligen Stunden zu verkürzen. Umfonst. Die gemeinen Scherze, das Gelächter der Dienboten war so widerwärtig laut, daß ich mein kleines Buch schließen mußte. Endlich athmete ich erleichtert auf, als der Zug nach einer langen, ermüdenden Fahrt an der Station zu Vennall hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Mannheim, 23. April. Unser Hof- und Nationaltheater brachte gestern als Novität „Die Idealisten“ von G. zu Puttli, der Erfolg des Abends war ein ebenso äußerlich glänzender, als innerlich bedeutender und starker. Obgleich die Fabel eine sehr einfache ist und der Verfasser die grellen Effekte völlig verschmäht, ist doch die Wirkung eine mächtige und nachhaltige; die vornehme Gemüths- und Charakterwelt, in welche uns der Autor versetzt, berührt in unsren materialistischen Dasein so sehr sympathisch, daß alle kleineren Bedenken gegen das Stück in den Hintergrund treten. Wie der Titel ausdrückt, treten wir in einen Kreis mehr oder weniger idealistischer Naturen, und selbst in den Gegenfiguren von der Galben und von Deep schält sich aus der realistischen Schale nach und nach der edle Kern. Der alte Klavierlehrer Bach und die Tante Sanna sind allein schon im Stande, dem Stücke allerwärts einen großen Erfolg zu sichern. Das Schauspiel war brillant inscenirt und wurde ebenso geliebt, Dr. Jacobi (Bach), Frau Rodde (Sanna), Frau Keller (Selene), Fr. Kramer (Eva), Dr. Ernst (Leonard) und Dr. Buschbeck (Bermann) sind besonders hervorzuheben. Die Darsteller wurden zwölfmal, der anwesende Verfasser fünfmal stürmisch gerufen.

Hauptverhandlung von der Schuld derselben nicht überzeugen konnte. — Hermann Nulov von Redarau, der schon wegen Nordvertrugs mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft ist und in letzter Zeit in Grünsfeld arbeitete, ist am Osterdienstag verhaftet worden, weil er als Verjagter bezeichnet wird, der am Ostermontag Abends dem Andreas Engler in Grünsfeld ohne Veranlassung mit einem Messer mehrere lebensgefährliche Stiche in den Oberarm versetzte.

Lahr, 23. April. Zuverlässigem Vernehmen nach hat die verstorbene Frau Pauline Voelker außer, theilweise namhaften, Legaten an ihre Umgebung u. die Summe von 60,000 Franken für Armenzwecke in hiesiger Stadt testamentarisch ausgeworfen mit der Bestimmung, daß die Hälfte der Zinsen für unterstützungsbedürftige Arbeiter der Voelker'schen Fabrik — so lange diese besteht — verwendet werden sollen. Die andere Hälfte des Zinsenertrages ist zur Unterstützung für hiesige Arme, insbesondere für alleinlebende Personen und Kinder bestimmt. (Vr. Z.)

Freiburg, 23. April. Gestern Abend fand auf Einladung des liberalen Vereins eine große Versammlung im Saale der Harmonie statt, wobei der Gewerbestand besonders zahlreich vertreten war, um zwei gleich interessante Vorträge der Reichstags-Abgeordneten Kiefer und Dr. Böttcher-Waldeck (seit einiger Zeit hier ansässig) zu hören. Der Erstere sprach über das Unfallversicherungs-Gesetz für Arbeiter, der Letztere über das Innungsverordnen. Herr Abg. Kiefer sprach sich in warmer Befürwortung des vorgeschlagenen Unfallversicherungs-Gesetzes aus, was nützlich auch der Stimmung der Anwesenden entsprach. Auch der Gesetzentwurf über das Innungsverordnen fand in Herrn Dr. Böttcher einen Verteidiger, da damit nicht die Rückkehr zu dem alten Zunftwesen beabsichtigt sei, sondern nur freiwillige Handwerksinnungen geschaffen werden sollen, in der Absicht, dem Handwerkerstand gegenüber der Großindustrie helfend unter die Arme zu greifen. Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall gesendet. — Nächsten Montag Abend wird Herr Geh. Rath G. L. e. r. t., Direktor des hiesigen Landesgefängnisses, seinen dritten und letzten Vortrag über Gefängniswesen, und zwar diesmal speziell über die Beschäftigung der Gefangenen halten. Das Auditorium wird wohl ohne Zweifel ein gleich großes wie bei den vorangegangenen Vorträgen sein. — Die Arbeiten zur Verbreiterung der Fahrstraße auf unserem Schloßberga sind nun beinahe vollendet. — Wie wir aus Kiel vernehmen, hat sich gestern in einem dortigen Steinbruch ein kolossaler Steinblock losgelöst und ist mit großem Getöse in die Tiefe gestürzt. Glücklicher Weise konnten mehrere dort beschäftigte Arbeiter noch durch rasches Zurückspringen ihr Leben retten.

Aus dem Breisgau, 23. April. Die kalte Witterung der letzten Tage hat dem Landmann viele Sorgen bereitet. Wir haben selten einen blüthenreicheren Frühling als den diesjährigen erlebt, indessen kann man sich der Beforgniß nicht entschlagen, daß die rauhe Temperatur, die uns Reif und Hagelschauer brachte, auf den Fruchtanlag der Bäume nachtheilig einwirken werde. Nüsse sind zum Theil bereits erfroren und mancher Orts hat auch der Alee nachgelitten. Was die Reben betrifft, und das ist hierlands das Wichtigste, so sind sie in den Berglagen noch nicht so weit entwidelt, daß ihnen die letzten frostigen Nächte viel Schlimmes hätten anhaben können; in tieferen Lagen mag allerdings etwas mehr Gefahr vorhanden sein. Ein Gutes hat übrigens die rauhe Witterung dadurch, daß sie die zahllosen Schwärme von Raufkäfern vernichtet, die an den Ostertagen plötzlich zum Vorschein kamen. — Viele Klagen hört man über das Ueberhandnehmen der Feldmäuse, und sind bereits in mehreren Bezirksämtern Anordnungen zur Vertilgung dieser Plage getroffen worden.

Vom Bodensee, 23. April. Das erneute Sinken der Temperatur und die kalten — stellenweise mit Schneefall abwechselnden — Regengüsse, welche sich gestern und heute einstellen, haben große Beforgnisse um die Fruchtbäume und selbst um die Weinreben erregt. Glücklicher Weise litten die Obstbäume bis jetzt nur wenig und allem Anschein nach werden diesmal insonderheit die Kirchen und Birnen in reichlicher Menge gerathen. Was den Stand der Weinberge betrifft, so hört man beispielsweise von der Insel Reichenau, daß dort in dieser Hinsicht die größten Erwartungen gehagt werden und Jedermann sich freut, diese lange leer gestandenen Fässer endlich wieder einmal gefüllt zu sehen. Das Aussehen der Winterfrüchte ist andauernd befriedigend. Die Futtergewächse verheißen einen sehr glänzigen Ertrag.

Aus Baden, 23. April. Aus Wertheim berichtet die „Berth. Stg.“ vom 23.: Das im Bau begriffene dreistöckige Maschinenhaus für die Pöbr-Wertheimer Eisenbahn auf dem hiesigen Bahnhofs, dessen geräumiger Hintertheil vor einigen Tagen in seiner Zimmerarbeit vollendet wurde, auch schon zur Hälfte mit französischen Ziegeln gedeckt, ohne daß das Fachwerk noch vom Maurer in Angriff genommen war, stürzte heute Vormittag kurz vor 11 Uhr unter einem weithin wahrnehmbaren Getöse plötzlich in sich zusammen, eine furchtbare Staubwolke aufwirbelnd und verschiedene mit dem Decken des Daches und Herbeischaffen von Material beschäftigte Arbeiter niederschmetternd. Alles eilte sofort dem Getöse nach auf den Bahnhof, wo man eben drei jammernde Arbeiter von der Unglücksstätte brachte, um sie nach dem Hospital zu tragen und ärztlicher Hilfe, die sofort zur Hand war, zu übergeben. Zwei derselben, Johann Dengel und Kaspar Nahn von Neubrunn, sind ziemlich schwer an Kopf, Armen und Beinen verwundet und dem Arbeiter Pög von Waldenhäusern wurde die Halsrippe fast abgedrückt. Zimmermeister Fritz Wiesler von hier erlitt starke, aber ungefährliche Kontusionen am Kopf und mußte nach Hause gefahren werden. Er hatte noch die Geistesgegenwart, vom Dach herunter die Arbeiter zum eiligen Verlassen des Gebäudes aufzurufen, als er durch einen Windstoß das in's Wanken gebrachte Dachwerk und Gebälk unter sich weichen fühlte. Mehrere entkamen noch aus dem Gebäude, während es für die übrigen fünf nach ihrem Standort auf dem Dach und im Dachstuhlwerk nicht mehr möglich war, ihrem Schicksal mit dem Zusammenbruch des Ganzen zu entgehen.

Neueste Telegramme.

Wien, 25. April. In der Angelegenheit der Beschwerde mehrerer Wähler des oberösterreichischen Großgrundbesitzes gegen die Zulassung 14 nicht berechtigter Wahlstimmen bei der letzten Reichsraths-Wahl entschied das Reichsgericht, daß eine Verletzung der Reichsraths-Wahlordnung und der oberösterreichischen Landtags-Wahlordnung stattgefunden habe.

Paris, 25. April. Einer Meldung aus Tunis zufolge treffe die Regierung des Bey's ernste Maßregeln, zur Vermeidung jeden Konflikts; stärkere Patrouillen durch-

zogen Nachts die Stadt; jeder nach neun Abends auf der Straße angetroffene Araber werde verhaftet; auch sei denselben verboten, bewaffnet auszugehen. Nachrichten aus Algier halten vereinzelte Akte des mohamedanischen Fanatismus nicht für unmöglich; eine größere unruhige Bewegung in Algier werde jedoch nicht zu befürchten sein.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

25. April, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. d. Meeresspiegel red.	Wind.	Wetter.	Temperatur d. C. = 40° F.
Mullaghamore	759	W SW frisch	wolfig	+ 9° C.
Aberdeen	750	W stark	heiter	+ 10
Christiansund	750	E mäßig	bedeckt	0
Kopenhagen	757	W SW leicht	bedeckt	+ 6
Stockholm	753	W SW leicht	bedeckt	+ 4
Saparanda	750	W leicht	halb bed.	- 7
Petersburg	756	E leichter Zug	bedeckt	0
Moskau	760	W E leich. Z.	heiter	- 3
Cork, Queenstown	762	W mäßig	wolfig	+ 9
Brest	767	W schwach	bedeckt	+ 11
Helder	758	W schwach	bedeckt	+ 7
Sylt	757	W mäßig	Regen.	+ 5
Hamburg	760	W mäßig	bedeckt	+ 7
Swinemünde	760	W schwach	bedeckt	+ 7
Neufahrwasser	761	leicht	bedeckt	+ 7
Reuel	759	W mäßig	wolfig	+ 4
Paris	767	W mäßig	bedeckt	+ 6
Münster	762	W mäßig	bedeckt	+ 6
Karlsruhe	767	W mäßig	halb bed.	+ 7
Biesbaden	766	W schwach	heiter	+ 9
München	766	W schwach	wolfig	+ 6
Leipzig	763	W leicht	bedeckt	+ 9
Berlin	762	W leich. Zug	wolfig	+ 8
Wien	764	W leich. Zug	heiter	+ 7
Breslau	763	W schwach	halb bed.	+ 8
Ne d'Alir	769	W mäßig	bedeckt	+ 12
Nizza		fehlt		
Triest	765	W	wolkenlos	+ 13

Während sich das Luftdruck-Minimum im Südwesten ostwärts über Frankreich und Südwest-Centraleuropa ausgedehnt hat, ist über der nördlichen Nordsee eine Depression erschienen, welche mit zunehmender Tiefe ostwärts fortzuschreiten scheint und über Nordschottland stürmischen West, an der südlichen Nordsee mäßigen Südwest, am Eingange der Dniewe starken Süd verurteilt. Bei meist steigender Temperatur ist das Wetter über der Nordhälfte Centraleuropas trübe, im Nordwestdeutschen Küstengebiet regnerisch, im Süden veränderlich ohne erhebliche Niederschläge.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

April	Barom. in O.	Thermom. in C.	Fruchtigk. in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
23. Nacht 9 Uhr	751.1	+ 7.2	76	W.	bedeckt	kühl.
24. Morg. 7 Uhr	750.1	+ 5.9	80	W.	f. bew.	„
„ Morg. 2 Uhr	750.6	+ 11.5	48	W.W.	„	„
„ Nacht 9 Uhr	753.3	+ 6.8	74	W.	klar	kühl.
25. Morg. 7 Uhr	755.9	+ 6.6	80	W.	bedeckt	„
„ Mittg. 2 Uhr	754.1	+ 12.0	58	„	„	windig.

Wasserstand des Rheins.

Wagau, 24. April, Morgens. 4.31 m, gefallen 9 cm. — **Am 25. April, Morgens.** 4.28 m, gefallen 3 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 25. April 1881.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 101.75	Bergisch-Märkische 114.62
4% Preuß. Consols 102.06	Medl. Frd.-Franz. 178.75
4% Baden in Markt 101.68	Elisabeth-Bahn 165.50
4% Bayern —	Franz-Josefs-Bahn 247.—
4% Oesterr. Goldrente 81 1/2%	Galizier 96
4 1/2% „ Silberrente 67 1/2%	Lombarden 183.—
4 1/2% „ Papierrente (Mai-Nov.) 66 3/4%	Nordwestbahn 273 1/2
6% Ungar. Goldrente 100 1/2%	Prioritäten.
5% Russ. Oblig. v. 1877 93	Nordwestbahn Lit. A. 89
5% Orientanleihe 90 1/4	Gotthardbahn, I.-III. Kl. 97 1/2
6% Amerikaner v. 1881 —	5% Oesterr. Südbahn 99 1/2
5% „ (Consols) 100 1/4	3% „ 55 1/4
	5% Oest. Frz. Staatsbahn 106.75
	3% „ 76.56
Banken.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 148 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 125 1/4
Basler Bankverein 181.50	Ungarische 228.—
Oesterr. Kreditaktien 276	Wechsel auf Amsterdam 169.20
Darmstädter Bank 151	„ „ London 20.49
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 133 1/2	„ „ Paris 81.—
Deutsche Handelsgesellsch. 58 3/4	„ „ Wien 173.60
Disconto-Commandit 188.50	Napoleonsd'or 16.16—20
Reininger Bank 98 1/2	Tendenz: fest.
Schaffhaus. Bankverein —	
Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 554.—	Kreditaktien 315.50
Staatsbahn 545.—	Lombarden —
Lombarden 194.—	Anglobank 133.—
Disconto-Commandit 189.—	Napoleonsd'or 9.32 1/2
Reichsbank —	Tendenz: schwach.
Laurahütte 109.70	
Rechte Ober-Uferbahn 146.—	
Tendenz: günstig.	

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 23. April. Lina Julie Luise, B.: Karl Killius, Schreiner. — 24. April. Luise Sofie, B.: Wilh. Guff, Maurer. — Lydia Doris, B.: Frdr. Hammer, Magasinverwalter.
Todesfälle. 23. April. Rudolf, 1 M., B.: Walder, Zimmermeister. — Christine Weig, lb., Wäscherin, 68 J. — 24. April. Karl Krumm, lb., Kutcher, 34 J. — Adelheid, 1 J. 5 M. 27 J., B.: Schraft, Heizer.
Vödigheim, 23. April. Octavie Josefine Lochert, geb. Simon, 47 J. — **Freiburg, 23. April.** Anna Krebs, 74 J. — **Heidelberg, 20. April.** Frau Dr. Zoppert, geb. Hoffe, 70 J. († in Verden). — **Mannheim, 22. April.** Joh. Gottfried Augustin. — **Neustadt, 22. April.** Nikolaus Greiner, 52 J. — **Worzhheim, 22. April.** Wilhelm Kornmann. — **Steinen (bei Pörrach), 22. April.** Frau Therese Schmid. — **Lahr, 25. April.** Frau Karoline Unger, geb. Rauch, 63 J.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 26. April. 69. Abonnementsvorstellung. **Der schwarze Domino**, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von Frhn. v. Lichtenstein. Musik von Auber. Anfang 1/7 Uhr.

